



ALLY CONDIE

DIE FLUCHT – CASSIA & KY (BD. 2)

A.D. AMERIKANISCHEN V. STEFANIE SCHÄFER

FJB 2012 • 455 SEITEN • 16,99 • AB 14



Wer das Cover aufmerksam betrachtet, weiß, wie die Geschichte sich entwickeln wird.

Zeigte Band eins ([Die Auswahl](#))

ein Mädchen in zartem Design und duftigem Festkleid, fest eingeschlossen in einer Glaskugel, den Rand der Kugel von innen tastend und suchend berührend, so trägt das gleiche Mädchen hier nun ein T-Shirt, reckt kämpferisch den Arm empor, zerbricht mit der geballten Faust die runde schützende und zugleich einsperrende Glaswand der Erde – eine Geste, die die nicht nur symbolisch ist, denn der zum Himmel weisende Arm wird auch inhaltliche große Rolle spielen bei Cassias Suche nach Ky.

Zur Erinnerung (denn dieser Band ist nur verständlich nach Lektüre des ersten): Durch einen Fehler im System hat Cassia auf dem Mikrochip mit den Daten ihres von der Gesellschaft ausgewählten Zukünftigen den Nachbarsjungen Ky gesehen statt, wie vorgesehen, Xander, dem sie von Herzen zugetan ist. Ky hingegen kann gar nicht verpaart werden, er ist eine Aberration, die sich nicht fortpflanzen darf, weil seine Eltern in etwas politisch Unkorrektes verstrickt waren und gegen die Gesellschaft gehandelt haben. Dennoch muss Cassia sich in Gedanken mehr und mehr mit Ky befassen, und je mehr sie über ihn erfährt, desto stärker wird ihre Zuneigung. Der Band endet mit einer Trennung der beiden, die sich ewige Liebe geschworen haben.

Der zweite Band zeigt uns Cassia und Ky, getrennt, ohne von dem/der anderen zu wissen. Ky in höchst gefährdeten Siedlungen, an denen die Gesellschaft Abberationen ansiedelt und diese den Angriffen des Feindes als lebende Zielscheibe anbietet, Cassia in Zwangsarbeitslagern, ihre Strafe verbüßend, und beide in Gedanken nur beim anderen. Allie Condie gelingt die Darstellung der Jugendlichen gut und überzeugend, ihre Beschreibungen – oft in Form einer Art innerer Monologe – zeigen eine ungewöhnlich psychologische Tiefe, die aber auch einen geduldigen Leser verlangen. Da, wo der erste Band mit spannender Handlung aufwartet, steht hier die Verinnerlichung, die theoretischere Auseinandersetzung mit Liebe und Verantwortung, mit Vertrauen und Freundschaft, mit Diktatur und Freiheit, mit Tod und Schuld. Weitere Personen kommen hinzu und erst die neuen Konstellationen ermöglichen diese Tiefe, indem die beiden sich immer wieder in Gedanken und Gesprächen mit deren Fragen und Problemen auseinandersetzen und an sich selbst messen müssen.

In manchen Teilen ist das Buch genauso spannend und packend wie sein Vorgänger, in anderen überwiegt die Reflexion so stark, dass man fast ungeduldig werden möchte. Beide fliehen aus ihrem eingesperrten und gefährlichen Dasein, nicht aus Feigheit oder um sich aus der Verantwortung zu stehlen, sondern



Astrid van Nahl

um sich auf den unbestimmbaren und ungewissen Weg zur Person ihres Herzens zu machen, von der sie nicht einmal wissen, ob sie noch lebt. Es ist trotz abenteuerlicher Erlebnisse eine relativ gleichförmige Flucht ohne Höhepunkte; nach der Begegnung der beiden etwa in der Mitte steht mehr als alles ihre Beziehung im Mittelpunkt und die ganze Problematik mit der Gesellschaft verkümmert im Vergleich zu der Rolle, die sie im ersten Teil der Geschichte gespielt hat.

Aber auch wenn ein Spannungsbogen in Teilen fast gänzlich fehlt, ist es doch ein faszinierender Roman, der sich mit Lebensformen auseinandersetzt, die heraufbeschworen wurden durch Verhaltensfehler der Menschheit –

Fehler, die wir heute mehr und mehr im Begriff sind zu tun. Das verleiht der Geschichte eine andere Ebene von Spannung und spricht vielleicht eine andere Leserschaft an, die bereit ist, sich von der actionreichen Handlung zu lösen und Themen, die dort angedacht waren, zu vertiefen und auszuschöpfen.

Zugleich ist es ein Roman, der auch diesmal dem Leser eine eigene Stellungnahme abringt, ihn immer wieder zum Nachdenken bringt, welche Grenzen er für sein Leben akzeptieren kann und welche Grenzen er vor allem selbst ziehen würde beim Einsatz für seine Liebe und gegen die Ideale einer Gesellschaft, die er als falsch erkannt hat.